

Sebastian Mariner Bigorra, *Inscripciones romanas de Barcelona 1 (lapidarias y musivas)*. Monumenta Historica Barcinonensia, Serie 1: Inscripciones 1. Delegación de Servicios de Cultura del Excmo. Ayuntamiento de Barcelona, Servicio de Publicaciones 5. Publicaciones del Museo de Historia de la Ciudad 27, Barcelona 1973. 263 Seiten.

Mit vorliegendem Band wird die Reihe der 'Monumenta Historica Barcinonensia' eröffnet, welche sich nach der Einführung zu diesem Buch von F. Udina Martorell, der diese Serie verantwortlich betreut, zum Ziel setzt, eine umfassende Dokumentation zur Geschichte des heutigen Barcelona zu erstellen. In sechs Abteilungen soll die gesamte epigraphische, literarische, numismatische, archäologische und historiographische Überlieferung gesammelt werden, so daß das ehrgeizige Vorhaben – im Falle seiner endgültigen Fertigstellung – erwarten läßt, daß mit ihm eine einschlägige und damit äußerst wertvolle Quellengrundlage bereitgestellt wird, auf die sich die auswertende historische Forschung jederzeit bequem beziehen kann. Ohne Zweifel läßt die schon in römischer Zeit vergleichsweise große Bedeutung der Stadt wichtige Erkenntnisse erwarten, die über das nähere Verständnis der lokalen Geschichte weit hinausgehen.

In dem hier zu besprechenden Teilband sind die lateinischen Inschriften aus der römischen colonia Faventia Iulia Augusta Pat(erna?) Barcino vereinigt. Das Werk setzt sich zum Ziel, die epigraphische Hinterlassenschaft der Stadt aus römischer Zeit zu überprüfen und nach modernen Gesichtspunkten neu zu edieren.

Damit läßt es sich einer seit etwas mehr als einem Jahrzehnt zunehmenden Zahl ähnlicher Bücher aus dem hispanischen Raum zuordnen, welche sich mit allerdings unterschiedlichem Erfolg darum bemühen, den heutigen Stand der epigraphischen Forschung in den verschiedenen Teilen der hispanischen römischen Provinzen festzuhalten. Dies sind begrüßenswerte Vorhaben, gibt es doch kaum ein Gebiet des alten Imperium Romanum, in dem die Epigraphik derart zersplittert ist und in dem die über viele Jahrzehnte seit dem Erscheinen des bislang einzigen Supplementbandes von CIL II (1892) erzielten Detailergebnisse so unsystematisch gesammelt und zusammengefaßt sind wie im Bereich der Iberischen Halbinsel. Es verwundert daher nicht, daß sich gerade auch die Forschung außerhalb dieser Länder häufig auf einen veralteten 'Stand' bezieht, da die Fortschritte kaum oder gar nicht zur Kenntnis genommen wurden oder genommen werden können, und das Erscheinen des geplanten neuen Supplementbandes zu CIL II wird sicherlich noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen.

Im vorliegenden Band sind ungefähr 280 Inschriften vereinigt; hinzu kommen einige Fälschungen. Etwa die Hälfte dieser Tituli steht noch nicht im CIL, nur wenige werden allerdings hier zum ersten Mal ediert, da vor allem in den Cuadernos de Arqueología e Historia de la Ciudad immer wieder auch die epigraphische Hinterlassenschaft der Stadt samt den Neufunden aufgearbeitet wurde und wird. Aber allein die Gesamtzahl der Inschriften unterstreicht schon den Nutzen des Werkes, dessen erfreulich hoher qualitativer Standard zudem seinen besonderen Wert ausmacht. Die den Inschriftentexten beigegebenen Informationen lassen kaum Wünsche offen, eher mag man darüber streiten, ob alle Angaben wirklich notwendig sind. Die Lemmata enthalten sowohl Hinweise auf frühere Editionen als auch auf Auswertungen und Kommentare zu den jeweiligen Inschriften in der wissenschaftlichen Literatur, ferner Angaben – wenn möglich – über die Abhängigkeit der Editionen (besonders der alten Handschriften) voneinander, Textvarianten, Hinweise auf den Inschriftenträger, Maßangaben, Besonderheiten der Textgestaltung (Buchstabenform, Ligaturen, Formen der Trenner usw.), den Text in Majuskeln als Faksimile und in Minuskeln mit Auflösung der Abkürzungen sowie Übersetzung, auch fehlen weder genaue Angaben über den Aufbewahrungsort noch ggf. die Inventarnummern bei Museumsstücken. Man mag jedoch bezweifeln, ob es sinnvoll ist, noch auf die alten Handschriften zurückzugreifen, wenn diese schon im CIL ausgewertet wurden. Dies gilt im besonderen dann, wenn die Inschrift heute noch gut erhalten ist, so daß die Lesung leicht am Original überprüft werden kann. In diesem Zusammenhang muß leider mit Bedauern festgestellt werden, daß dem Band keine Abbildungen beigegeben wurden, so daß es nahezu unmöglich ist, die Richtigkeit der Lesungen des Verf. zu überprüfen. Es wäre sicherlich nützlicher gewesen, statt der im Satz kaum weniger kostspieligen Majuskelschrift mit Zeilenfall, aus der z. B. die Spatien bei Zerstörung etwa des Anfangs und des Endes der Inschrift überhaupt nicht auszumachen sind, eine entsprechende bildliche Dokumentation mitzuliefern, so daß eine Minuskelschrift (mit Auflösungen) genügt hätte. Nicht sinnvoll erscheint in manchen Punkten auch das verwendete Klammersystem, insbesondere die Benutzung von spitzen Klammern (<>). Hier sollte sich in der Epigraphik ein einheitliches System durchsetzen, wobei die von H. Krummrey, *Tituli 2*, 1980, 205 ff., zusammengestellte Liste von Siglen vorbildhaft sein kann. Insgesamt muß dem Verf. aber bescheinigt werden, daß die Auflösungen und Ergänzungen auch von fragmentarischen Inschriften durchweg plausibel sind, und zwar unter strikter Beachtung des Übergangs von Gesichertem oder kaum Zweifelhaftem zur bloßen Hypothese, was ein hohes Maß an Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Publikation auch ohne beigegebene Tafeln erlaubt, so daß es sich an dieser Stelle erübrigt, eine immer mögliche andere Auffassung zur Ergänzung und zum Verständnis der einen oder anderen Inschrift vorzulegen. Ebenso sorgfältig gearbeitet sind, den Stichproben nach zu urteilen, die angefügten 16 Indices, an die sich noch eine ausführliche Bibliographie anschließt. Diese Indices beinhalten: Nomina gentilicia, Cognomina, Imperatores und kaiserliche Familie, Consuln, Funktionen im Dienst der res publica, Heer, Kult, Tribus, Toponyme, Gemeindeangelegenheiten und Collegien, daneben aber auch Angaben zur Textgestaltung der Inschriften (Schrift, Grammatik, verwendete Formeln, Schriftbild usw.) und – soweit möglich – die Fundsituation für die einzelnen Inschriften.

Ein Überblick über den in vorliegendem Band vereinigten Gesamtbestand an Epigraphica aus dem römischen Barcino läßt unschwer die große Bedeutung dieser hispanischen Stadt in der römischen Kaiserzeit erkennen. Mit Hilfe der Inschriften läßt sich die Sozialstruktur dieser Colonie einigermaßen zuverlässig rekonstruieren. Angehörige des ordo senatorius, des ordo equester oder des Municipaladels haben sich in den Inschriften ebenso verewigt wie Soldaten, einfache Bürger oder Freigelassene. Soziale Bindungen zwischen verschiedenen Bewohnern der Colonie können ebenso aufgezeigt werden, wie die Beziehungen zu

Bevölkerungsgruppen umliegender Städte und Stämme deutlich werden, wenn man das hier vorgelegte Material nicht nur isoliert auswertet, sondern in die überregionale Überlieferung einordnet. Somit stellt diese Dokumentation über Barcino einen wichtigen und willkommenen Beitrag dar im Bemühen um die Aufarbeitung der epigraphischen Zeugnisse Hispaniens aus der Römerzeit.

Osnabrück

Rainer Wiegels